

clv

William MacDonald

Wahre Jüngerschaft



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Die Bibelzitate sind der Elberfelder Übersetzung 2003,
Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

Es war nicht immer möglich, die genauen Quellen der
angeführten Zitate ausfindig zu machen. Zumeist hatte
der Verfasser lediglich den Autor des Zitates angegeben.

Auftretende Formulierungen in der »wir«-Form sind bis-
weilen schlicht in der »ich«-Form zu interpretieren. Dies
entspricht einem gängigen früheren Schreibstil.

1. Auflage 2003
2. Auflage 2008
3. Auflage 2014
4. Auflage 2018
5. Auflage 2021

© 1962 by William MacDonald

Originaltitel: *True Discipleship* und *Where is Your Treasure?*

Originalverlag: Send the Light Trust,
9 London Road, Bromley, Kent, Great Britain

© der deutschen Ausgabe 2003 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Operation Mobilisation
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256499
ISBN 978-3-86699-499-7

Inhalt

Teil I – Wahre Jüngerschaft	7
Vorwort	9
Einleitung	10
Bedingungen der Jüngerschaft	12
Allem entsagen	20
Hindernisse für die Jüngerschaft	30
Jünger sind Verwalter	37
Eifer	44
Glaube	53
Gebet	60
Kriegsführung	69
Die Welt mit dem Evangelium erobern	77
Jüngerschaft und Ehe	85
Kostenüberschlag	90
Der Schatten des Märtyrertums	95
Der Lohn echter Jüngerschaft	99
Er wollte nicht, dass einer verderbe	101

Teil II – Wo ist dein Schatz?	103
Einleitung	105
Fleißig bei der Arbeit	106
Haben, als hätte man nicht	109
Was ist denn schon dabei?	114
Einwände	124
Was die Bibel sagt	136
Schlussfolgerungen	147
Endnoten	150
Abkürzungen	155
Bibelstellenverzeichnis	156

Teil I

Wahre Jüngerschaft

Vorwort

Diese Abhandlung ist ein Versuch, einige Grundsätze neutestamentlicher Jüngerschaft darzustellen. Manche von uns mögen diese Prinzipien seit Jahren dem Wortlaut nach gut kennen, kamen dann aber wohl zu dem Schluss, dass man sich in unserem komplizierten Zeitalter an solch extreme und unpraktische Anweisungen doch nicht halten kann. Und so passten wir uns der Kälte unserer geistlichen Umgebung an.

Dann jedoch trafen wir mit einer Gruppe junger Gläubiger zusammen, die es sich in den Kopf gesetzt hatten, zu beweisen, dass die Bedingungen Jesu für die Jüngerschaft nicht nur äußerst praktisch, sondern die einzigen Voraussetzungen überhaupt sind, unter denen die Evangelisierung der Welt je erreicht werden kann.

Wir sind diesen jungen Leuten sehr verpflichtet, weil sie uns ein lebendiges Beispiel für viele der im Folgenden aufgeführten Wahrheiten gegeben haben.

Obwohl unser eigenes Leben diesen Prinzipien sehr oft noch nicht entspricht, möchten wir sie doch aufzeigen, weil wir uns ihre Verwirklichung so sehr wünschen.

William MacDonald

Einleitung

Der Weg in eine echte Nachfolge beginnt, wenn ein Mensch von Neuem geboren ist. Es fängt damit an, dass sich folgende Dinge in seinem Leben ereignen:

1. Er muss begriffen haben, wie sündig, verloren, nackt und blind er vor Gott steht.
2. Er muss zugeben, dass er weder durch seinen guten Charakter noch durch seine guten Werke etwas an dieser Situation ändern kann.
3. Er muss glauben, dass der Herr Jesus Christus am Kreuz an seiner statt starb.
4. Er muss sich bewusst dazu entschließen, sein ganzes Vertrauen allein auf Jesus Christus zu setzen und ihn als seinen Herrn und Meister anzuerkennen.

Nur so wird jemand ein Christ, und es ist wichtig, dies von Anfang an ganz klarzumachen. Viel zu viele Leute leben in der irrigen Vorstellung, dass man Christ wird, indem man ein christliches Leben führt. Ganz und gar nicht! Man muss zuerst Christ werden, ehe man überhaupt fähig ist, diese Art von Leben zu verwirklichen.

Das Leben in der Nachfolge, von dem wir im Folgenden reden werden, ist ein übernatürliches Leben. Niemand hat in sich selbst die Kraft dazu. Wir sind auf Kraft von Gott angewiesen. Und nur durch die Wiedergeburt fließt uns diese Energie zu, aus der heraus wir leben können, wie Jesus es uns aufträgt.

Deshalb musst du dir, bevor du weiterliest, die Fragen stellen: »Bin ich überhaupt von Neuem geboren? Bin ich wirklich ein Kind Gottes durch den Glauben an den Herrn Jesus geworden?«

Falls nicht, dann nimm ihn heute in dein Leben auf als deinen Herrn und Meister. Entschließe dich, ihm in allen Dingen zu gehorchen, was immer es dich kosten mag.

Bedingungen der Jüngerschaft

Wahres Christentum ist völlige Hingabe an den Herrn Jesus Christus.

Der Heiland sucht nicht nach Männern und Frauen, die ihm ihre freien Abende – oder das Wochenende – oder die Jahre ihres Ruhestandes widmen möchten. Nein, er sucht solche, die ihm den ersten Platz in ihrem Leben einräumen wollen.

»Er schaut heute noch – wie er das schon immer getan hat – nicht nach den Massen, die in seinem Kielwasser dahintreiben, sondern nach einzelnen Männern und Frauen, deren nicht sterbende Hingabe daher rührt, dass sie erkannt haben, dass er solche braucht, die bereit sind, den Weg der Selbstverleugnung zu gehen, den er ihnen voranging« (H. A. Evan Hopkins).¹

Nichts Geringeres als bedingungslose Hingabe kann jemals die richtige Antwort auf sein Opfer auf Golgatha sein. Eine solche überwältigende, göttliche Liebe kann niemals mit weniger als unserer Seele, unserem ganzen Leben, allem, was wir sind und haben, zufrieden sein.

Der Herr Jesus stellte hohe Anforderungen an die, die seine Jünger sein wollten – Ansprüche, die in unserem heutigen bequemen Leben weitgehend übersehen werden. Viel zu oft betrachten wir unser Christsein nur als ein Entrinnen vor der Hölle und eine Garantie für den Himmel.

Darüber hinaus meinen wir, wir hätten das gute Recht, alles, was dieses Leben uns an Gutem bietet, zu genießen. Wir wissen wohl, dass es in der Bibel deutliche Verse über die Jüngerschaft gibt, aber es fällt uns so schwer, sie mit unseren eigenen Vorstellungen über das, was Christsein sein sollte, zu verbinden.

Wir finden es durchaus in Ordnung, dass Soldaten ihr Leben für das Vaterland geben. Es befremdet uns nicht weiter, dass Kommunisten ihr Leben aus politischen Gründen gelassen haben, aber dass »Blut, Schweiß und Tränen« das Leben eines Christusnachfolgers kennzeichnen, erscheint uns irgendwie fernliegend und schwer fassbar.

Und doch sind die Worte Jesu klar genug. Es ist kaum möglich, sie misszuverstehen, wenn wir sie in ihrem vollen Wortlaut annehmen. Hier sind einige Bedingungen, wie sie uns vom Heiland der Welt dargelegt wurden:

1. Alles übersteigende Liebe zu Jesus Christus

»Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein« (Lk 14,26).

Das bedeutet nicht, dass wir Abneigung oder böse Absichten gegenüber unseren Verwandten im Herzen tragen sollen. Es bedeutet vielmehr, dass unsere Liebe zu Christus so groß sein soll, dass jede andere Liebe im Vergleich dazu nichts ist. Der schwerwiegendste Punkt in

diesem Vers ist jedoch der Ausdruck: »dazu aber auch sein eigenes Leben«. Die Eigenliebe ist eines der am schwersten zu überwindenden Hindernisse für die Jüngerschaft. Nicht eher, als bis wir willig sind, unser Leben völlig für ihn hinzugeben, sind wir an dem Platz, an dem er uns haben will.

2. Verleugnung unseres Ichs

»Wenn jemand mir nachkommen will, so *verleugne er sich selbst*« (Mt 16,24).

Verleugnung unseres Ichs ist mehr als Enthaltensamkeit. Es bedeutet mehr als Verzicht auf bestimmte Speisen, Vergnügungen oder Besitztümer. Verleugnung unseres Ichs bedeutet eine völlige Hingabe an die Herrschaft Jesu Christi, sodass das eigene Ich überhaupt keine Rechte und Ansprüche hat. Es bedeutet, dass das Ich einfach abdankt. In den Worten Henry Martyns ausgedrückt heißt das: »Herr, lass mich keinen eigenen Willen haben, noch lass mich mein wahres Glück auch nur ein wenig in der Abhängigkeit von etwas, was mir von außen her begegnen kann, sehen, sondern lass alles in mir mit deinem Willen übereinstimmen.«²

*Herrlicher Sieger, göttlicher Sohn,
dir weihe ich, Herr, meine Hände.
Längst ist mein Wille der deine schon,
alles für dich nur verwende!*³

3. Wohlüberlegte Wahl des Kreuzes

»Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und *nehme sein Kreuz auf*« (Mt 16,24).

Das Kreuz ist nicht eine physische Schwäche oder ein geistiger Schmerz, denn diese Dinge sind allen Menschen gemeinsam. Das Kreuz ist ein Weg, der nach reiflicher Überlegung gewählt wurde. Es ist »ein Weg, der, solange diese Welt besteht, voll Unehre und Schmach ist« (C. A. Coates). Das Kreuz veranschaulicht die Schande, Verfolgung und Beschimpfung, mit der die Welt den Sohn Gottes überhäufte und welche die Welt auch auf alle die laden wird, die sich entschieden haben, gegen den Strom zu schwimmen. Jeder Gläubige kann dem Kreuz einfach dadurch entgehen, dass er sich der Welt und ihren Wegen anpasst.

4. Leben in der Nachfolge Christi

»Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und *nehme sein Kreuz auf und folge mir nach*« (Mt 16,24).

Um zu verstehen, was das bedeutet, muss man sich selbst fragen: Was kennzeichnete das Leben des Herrn Jesus? Es war ein Leben des Gehorsams gegenüber Gott. Es war ein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes. Es war ein Leben des selbstlosen Dienstes an anderen. Es war ein Leben der Geduld, des Leidens und der Ausdauer trotz boshafter Misshandlungen. Es war ein Leben voller Eifer,

voller Verausgabung, ein Leben der Selbstbeherrschung, der Sanftmut, der Freundlichkeit, der Treue und der Hingabe (vgl. Gal 5,22-23). Wenn wir seine Jünger sein wollen, müssen wir wandeln wie er: »... dass ihr viel Frucht bringt, und werdet meine Jünger werden« (Joh 15,8).

5. Innige Liebe zu allen, die Christus gehören

»Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt« (Joh 13,35).

Das ist die Liebe, die andere höher achtet als sich selbst (Phil 2,3). Es ist die Liebe, welche die Menge der Sünden bedeckt (1Pet 4,8). Es ist die Liebe, die langmütig und freundlich ist.

»Die Liebe ist langmütig, ist gütig; die Liebe neidet nicht, die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie gebärdet sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles« (1Kor 13,4-7).

Ohne diese Liebe wäre Jüngerschaft ein kalter, gesetzlicher Zwang.

6. Bleiben in seinem Wort

»Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaft meine Jünger« (Joh 8,31).

Rechte Jüngerschaft muss von Dauer sein. Es ist leicht,

einen guten Anfang zu machen und mit flammender Begeisterung loszustürmen, aber die Probe auf die Echtheit ist das Ausharren bis zum Ende. »Niemand, der die Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes« (Lk 9,62). Das krampfhaft Befolgen der Schrift tut es nicht. Christus wünscht sich solche, die ihm in stetem gläubigen Gehorsam folgen.

*Herr, lass mich niemals rückwärts seh'n,
wenn's Pflügen oftmals Tränen kostet
und manchmal gar die Pflugschar rostet.
Herr, lass mich niemals rückwärts seh'n.⁴*

7. Alles aufgeben, um ihm zu folgen

»So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein« (Lk 14,33).

Das ist vielleicht die unpopulärste aller Bedingungen, die Christus für die Nachfolge stellt, und sie mag sich sehr wohl als der unbequemste Vers in der Bibel überhaupt erweisen. Kluge Theologen mögen tausend Gründe dafür angeben, warum dieses Wort eigentlich gar nicht das bedeutet, was es aussagt, aber einfache Jünger Jesu nehmen es buchstäblich so, wie es da steht, und wissen, dass der Herr Jesus genau wusste, was er sagte.

Was ist nun mit »allem entsagen« gemeint? Es bedeutet den Verzicht auf materielle Werte, die nicht unbedingt zum Leben notwendig sind und die zur Verbreitung des Evangeliums verwandt werden könnten. Der Mann, der

allem entsagt, wird dadurch nicht etwa zum hilflosen Müßiggänger. Im Gegenteil, er arbeitet schwer, um für die laufenden Bedürfnisse seiner Familie und seiner selbst zu sorgen. Da aber die Leidenschaft seines Lebens ist, die Sache Christi voranzubringen, setzt er alles, was er nicht unbedingt braucht, für das Werk des Herrn ein und überlässt die Zukunft Gott. Indem er zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachtet, glaubt er daran, dass es ihm nie an Nahrung und Kleidung mangeln wird. Er kann einfach nicht mit gutem Gewissen Güter anhäufen, während Seelen verlorengelangen, weil niemand ihnen das Evangelium bringt. Er will sein Leben nicht damit vergeuden, dass er Reichtümer anhäuft, die in die Hände des Teufels fallen, wenn Christus für seine Heiligen wiederkommt. Er will dem Gebot Christi gegen die Anhäufung von Schätzen auf der Erde gehorchen. Er entsagt allem, indem er hingibt, was er doch nicht ewig halten kann und was er nun nicht mehr liebt.

Das sind also die sieben Voraussetzungen zur Nachfolge Christi. Sie sind klar und unmissverständlich. Der Verfasser dieser Zeilen ist sich darüber im Klaren, dass er sich selbst durch diese Aufstellung als einen unnützen Knecht verurteilt. Sollte aber Gottes Wahrheit durch das Versagen des Volkes Gottes für immer verschwiegen werden? Ist es nicht wahr, dass die Botschaft immer größer ist als der Botschafter selbst? Ist nicht Gott allein wahrhaftig und jeder Mensch ein Lügner? Sollten wir nicht mit dem Gelehrten Thomas Browne sagen: »Dein Wille geschehe, wenn auch durch meine eigene Unzulänglichkeit«⁵?

Indem wir unsere begangenen Fehler bekennen, lasst uns den Ansprüchen Christi an uns mutig begegnen und von jetzt an danach trachten, wahre Jünger unseres herrlichen Herrn zu sein.

»Der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, [wird] es vollenden« (Phil 1,6).

Allem entsagen

»So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein« (Lk 14,33).

Um ein Jünger des Herrn Jesus sein zu können, muss man allem entsagen. Das ist die unmissverständliche Bedeutung dieser Worte des Heilands. Es spielt keine Rolle, wie sehr wir einer solchen »übertriebenen« Forderung widerstreben mögen, gleichgültig, wie wir gegen so eine »unmögliche« und »unklug« Forderung aufbegehren – die Tatsache bleibt bestehen, dass es ein Wort des Herrn ist. Und er meint genau das, was er sagt.

Zunächst sollten wir die nachstehenden, unverrückbaren Wahrheiten ins Auge fassen:

- a) Jesus stellte diese Forderung nicht einer bestimmten auserwählten Gruppe christlicher Arbeiter. Er sagte: »So kann nun *keiner von euch* ...«
- b) Er sagte auch nicht, dass wir nur allem entsagen *wollen* müssen. Er sagte: »So kann nun keiner von euch, der nicht allem *entsagt* ...«
- c) Er sagte auch nicht, dass wir nur einem Teil unseres Besitzes entsagen sollen. Er sagte: »So kann nun keiner von euch, der nicht *allem* entsagt, was er hat ...«
- d) Er sagte auch nicht, dass eine *weniger entschiedene Form* der Jüngerschaft für denjenigen möglich ist, der an seinem Besitz festhält. Jesus sagte: »So *kann* nun *keiner* von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, *mein Jünger sein*.«

Wir sollten über diese strikte Forderung nicht erstaunt sein. Sie ist nicht die einzige ihrer Art in der Bibel. Hat Jesus nicht auch gesagt: »Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel« (Mt 6,19-20)? Wie John Wesley ganz richtig sagte: »Schätze auf der Erde zu sammeln, ist vom Herrn genauso klar verboten worden wie Ehebruch und Mord.«⁶

Hat Jesus nicht gesagt: »Verkaufte eure Habe und gebt Almosen« (Lk 12,33)? Wies er nicht den reichen Mann an: »Verkaufe alles, was du hast, und verteile es an die Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben; und komm, folge mir nach« (Lk 18,22)? Wenn er nicht genau das meinte, was er sagte, was hat er denn dann gemeint?

Traf es nicht für die Gläubigen der Urgemeinde zu, dass sie »die Besitztümer und die Habe [verkauften] und [sie] verteilten an alle, je nachdem einer irgend Bedarf hatte« (Apg 2,45)? Ist es nicht so, dass viele der Heiligen Gottes durch die Jahrhunderte hindurch buchstäblich allem entsagten, um Jesus zu folgen?

Anthony Norris Groves und seine Frau, die zu den ersten Missionaren in Bagdad gehörten, kamen zu der Überzeugung, dass sie »aufhören müssten, Schätze auf der Erde zu sammeln, und ihr gesamtes beträchtliches Einkommen ganz dem Herrn weihen sollten – zu seinem Dienst«⁷.

C. T. Studd entschloss sich, Christus sein ganzes Vermögen hinzugeben und die wunderbare Gelegenheit zu ergreifen, die der »reiche Jüngling« in Matthäus 19,16-22 versäumt hatte. Es war schlichter Gehorsam gegenüber

den schwarz auf weiß dargelegten Geboten des Wortes Gottes. Nachdem er Tausende Dollar für das Werk des Herrn gegeben hatte, legte er einen Betrag von 9588 Dollar für seine Braut zurück. Sie jedoch fragte ihn:

»Charles, was hat der Herr in der Bibel dem reichen jungen Mann gesagt?«

»Verkaufe alles!«, antwortete Charles.

»Na also, wir wollen dem Herrn vom ersten Tag unserer Ehe an ganz vertrauen.« Und fort ging das Geld an christliche Missionen.⁸

Derselbe Geist der Hingabe bewegte Jim Elliot. Er schrieb in sein Tagebuch:

»Vater, lass mich schwach sein, auf dass ich die Kraft verliere zum Umklammern von weltlichen Dingen. Mein Leben, mein Ansehen, mein Besitz – Herr, nimm von mir die Neigung meiner Hand zum Ergreifen und Festhalten. Ach, Vater, dass doch von mir wiche das Verlangen schon nach dem bloßen Streicheln. Wie oft habe ich den festen Griff gelockert, nur um mir das zu erhalten, was ich in ›harmlosem‹ Verlangen so schätzte – das streichelnde Berühren. Nein, öffne vielmehr meine Hand zum Aufnehmen des Kreuzigungsnagels, Vater, wie die Hand Jesu Christi – auf dass ich, indem ich alles loslasse, selber losgelassen werde, los von allem, was mich jetzt noch bindet. Auch bei ihm war das Sehnen und Trachten auf den Himmel gerichtet, ja, auf die Einheit mit dir, nicht auf Dinge, die man umklammert. So gib denn, Vater, dass ich loslasse.«⁹

Unser ungläubiges Herz will uns weismachen, dass es unmöglich ist, die Worte des Herrn wörtlich zu nehmen. Wenn wir allem entsagten, würden wir verhungern. Schließlich müssen wir doch eine gewisse Vorsorge für unsere eigene und die Zukunft unserer Lieben treffen. Wenn jeder Christ allem entsagte, wer sollte dann das Werk des Herrn finanzieren? Und wenn es nicht einige reiche Christen gäbe, wie könnten je die höhergestellten Leute erreicht werden? Und so ergießen sich in schneller Folge die Gründe dafür über uns, dass der Herr gar nicht gemeint haben könne, was er sagte.

Tatsächlich ist es aber so, dass Gehorsam gegenüber den Befehlen des Herrn die vernünftigste und richtigste Art zu leben ist und gleichzeitig diejenige, die die größte Freude hervorbringt. Das Zeugnis der Schrift und die Erfahrung lehren, dass niemand, der hingegeben für Christus lebt, jemals Mangel leidet. Wenn ein Mensch Gott gehorcht, sorgt der Herr für ihn. Der Mann, der allem entsagt, um Christus nachzufolgen, ist kein hilfloser Armer, der von seinen Mitchristen erwartet, dass sie ihn erhalten.

1. Er ist fleißig. Er arbeitet emsig für seine eigenen Bedürfnisse und die seiner Familie.
2. Er ist bescheiden. Er lebt so sparsam wie möglich, sodass alles, was über die wirklich notwendigen Bedürfnisse hinausgeht, für die Sache des Herrn gegeben werden kann.
3. Er beweist Weitsicht. Anstatt auf der Erde Reichtümer zu häufen, legt er sich einen Schatz im Himmel an.

4. Er vertraut Gott für die Zukunft. Anstatt die beste Zeit seines Lebens dazu zu verwenden, reichliche Rücklagen für die Zeit seines Alters zu schaffen, gibt er das Beste für den Dienst Christi und vertraut ihm für die Zukunft. Er glaubt daran, dass, wenn er als Erstes nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachtet, es ihm niemals an Nahrung und Kleidung mangeln wird (Mt 6,33).
5. Er findet es unvernünftig, Reichtümer für schlechte Tage zu sammeln. Er würde das folgendermaßen begründen:
 - a) Wie können wir mit gutem Gewissen besondere Gelder zur Seite legen, wenn die Mittel gerade jetzt zur Errettung von Seelen benutzt werden könnten? »Wer aber irgend irdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?« (1Joh 3,17).
 - b) »Betrachtet auch das wichtige Gebot: »[Du] sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3Mo 19,18). Entspricht es eigentlich der Wahrheit, wenn wir sagen, wir lieben unseren Nächsten wie uns selbst, während wir zulassen, dass er verhungert, obwohl wir genug und darüber hinaus haben? Und sollte ich nicht jeden anflehen, der sich der unaussprechlichen Gabe Gottes erfreut, und ihn fragen: ›Würdest du dieses Wissen mit all dem Trost und Segen, den du dadurch erhältst, für hundert Welten eintauschen, wenn man sie dir anböte?‹ Wir wollen darum die Mittel nicht zurückhalten,

durch die andere dieses heiligende Wissen und diesen himmlischen Trost erlangen können« (A.N. Groves).¹⁰

- c) Wenn wir wirklich glauben, dass die Wiederkunft Christi bevorsteht, dann wünschen wir auch, dass unser Geld sofort nutzbringend verwendet wird. Anderenfalls gehen wir das Risiko ein, dass es in die Hand des Teufels fällt – Geld, das doch zu ewigem Segen hätte benutzt werden können.
- d) Wie können wir den Herrn mit gutem Gewissen bitten, Mittel für christliche Arbeit zu beschaffen, wenn wir selbst Geld besitzen, das wir nicht für diesen Zweck hergeben wollen? Alles für Christus hinzugeben, bewahrt uns vor Heuchelei im Gebet.
- e) Wie können wir anderen den Ratschluss Gottes predigen, wenn darin bestimmte Wahrheiten – wie diese – enthalten sind, denen wir selbst nicht gehorcht haben? In einem solchen Fall würde unser Tun unsere Lippen verschließen.
- f) Die Klugen dieser Welt legen reichliche Rücklagen für die Zukunft beiseite. Das bedeutet, nicht im Glauben, sondern im Schauen zu wandeln. Der Christ ist aber zu einem Leben in der Abhängigkeit von Gott berufen. Wenn er auf der Erde Schätze anlegt – wie unterscheidet er sich dann von der Welt und ihrer Weise?

Sehr häufig ist der Einwand zu hören, dass wir für die Zukunft unserer Familie sorgen müssen, anderenfalls wären wir schlechter als die Ungläubigen. Die bei-